

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Abonnementspreis
 für den vierteljährlichen Preis
 1 Mark 50 Pf. für den halbjährlichen Preis
 2 Mark 50 Pf. für den jährlichen Preis
 ...
Redaktion
 Zwingerstraße 22, 1. St.
 Dresden

Inserate
 ...
Expedition:
 Zwingerstraße 22, post.
 Dresden

Nr. 298.

Dresden, Sonnabend den 27. Dezember 1902.

13. Jahrg.

Zu den Reichstagswahlen in Sachsen.

Unser nächster Termin, an dem das deutsche Volk wieder einmal mit dem Stimmzettel in der Hand seiner politischen Meinung Ausdruck geben kann und soll. Ein Wahlkampf wird es werden, wie wenige, vielleicht keiner zuvor in Deutschland. Das dürfte sich besonders in Sachsen, auf dem klassischen Boden des wirtschaftlichen und politischen Kampfes zeigen. Die Sozialdemokratie ist gewöhnt auf diesen Kampf. Aber auch unsere Gegner sind diesmal verhältnismäßig kräftig aufgetaucht, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Schon jetzt besteht die Mehrheit der 23 sächsischen Abgeordneten aus Sozialdemokraten — zwölf gehören der roten Fraktion an —, sogar die verjüngerte Haupt- und Residenzstadt ist mit der ganzen Umgebung in den Händen der Roten. Und eine Anzahl Wahlkreise denken wir uns bei der kommenden Wahl noch hinzu zu holen. An den nötigen Anstrengungen wird es jedenfalls nicht fehlen.

zur Klärung der Situation und um eine Uebersicht über den Kampfstand zu gewinnen, dürfte es nicht möglich sein, wenn wir uns einmal die Verhältnisse vergegenwärtigen, wie sie die vorige Reichstagswahl im Jahre 1898 in den einzelnen sächsischen Wahlkreisen gewesen hat. Das Resultat der 1898er Reichstagswahl — die auffällig gebrochenen Zahlen bezeichnen die Mandate — ist aus nebenstehender Tabelle ersichtlich.

Dazu kommen noch hier nicht mit aufgeführte gegnerische Stimmen für das Zentrum, das bekanntlich in einigen Kreisen Wahlmandate aufgestellt hatte: im 2. Kreise 90, im 3. Kreise 1070, im 4. Kreise 153, im 5. Kreise 443, im 6. Kreise 98; für die Reichspartei: im 9. Kreise 50, für die Nationalsozialisten: im 12. Kreise 800 und im 13. Kreise 2050; endlich im 16. Kreise 138 verschiedene Stimmen. Das macht 4901, zusammen also 30.106 gegnerische Stimmen bei der Hauptwahl. Die Nachwahl im 10. Kreise, die uns das 12. Mandat brachte, hat natürlich das Verhältnis zu unseren Gunsten etwas verschoben, und die nächste Reichstagswahl bringt uns in Sachsen sicher auf den ersten Platz die absolute Majorität sämtlicher abgeordneten Stimmen. — Will man Vergleiche mit dem Stimmverhältnis der einzelnen Wahlkreise vornehmen, so sind dazu natürlich die Hauptwahlziffern am geeignetsten; am praktischsten und einfachsten ist der Vergleich der ersten mit der letzten Zahlenreihe — der sozialdemokratischen Stimmenzahl mit der der gesamten Gegner. Denn wir sind auf uns allein angewiesen; in Sachsen geht, wenn es darauf ankommt, der ganze bürgerliche Schwarm zusammen. Das hat uns noch jede Reichstagswahl bewiesen, und auch sonst haben wir die Erfahrung gemacht. Nur wenige Kreise aus dem bürgerlichen Lager, die sich als freigeistig dünken und verlieren, geben eventuell auch den Sozialdemokraten ihre Stimme. Es wird also zumeist so kommen, daß sich in den meisten Kreisen von vornherein überhaupt nur zwei Kandidaten gegenüberstellen: Hier Sozialdemokratie, dort der ganze bürgerliche Rudel. Und das ist gut so. Die Gegner glauben, uns etwas Böses zu tun, wenn sie sich laetieren, das gerade Gegenteil ist der Fall. Es macht uns höchstens Spaß, wenn wir sehen, welche Sorge und Mühe sie mit dem Zustandebringen derartiger, wirtschaftlich oft recht unzulässiger Parteien haben, die reine Angiprodukte sind. Den Haupteinfluß dabei haben die Konserwativen, wie diese Partei in Sachsen in der Hauptsache die einzige noch existierende politische

Wahlkreis	Sozialdem.	Konservative	Nationallib.	Wahllosen	Freiwahlige	Wähler im Wahlkreis 1898
1. Kreiswahl	7814	—	5815	—	5085	11500
2. Kreiswahl	10944	—	10412	—	—	—
3. Kreiswahl	5745	6768	—	—	3793	10561
4. Kreiswahl	9453	8577	—	—	—	—
5. Kreiswahl	4896	71	—	10028	—	10667
6. Kreiswahl	18094	10268	4196	5014	—	19478
7. Kreiswahl	21729	18639	—	—	—	—
8. Kreiswahl	17113	9372	—	8086	34	18392
9. Kreiswahl	18847	18539	—	—	—	—
10. Kreiswahl	22086	9670	—	8026	—	18285
11. Kreiswahl	16392	6426	—	6552	—	12978
12. Kreiswahl	11567	—	—	12767	—	—
13. Kreiswahl	10667	—	—	1118	652	11770
14. Kreiswahl	11571	—	—	10752	1825	—
15. Kreiswahl	12607	—	—	18399	—	—
16. Kreiswahl	7523	11628	—	—	—	11853
17. Kreiswahl	9756	5406	5038	—	—	11344
18. Kreiswahl	10681	5343	11925	—	—	—
19. Kreiswahl	11874	5343	6129	—	—	—
20. Kreiswahl	5861	10568	—	—	1870	12458
21. Kreiswahl	11739	—	11876	6061	196	18133
22. Kreiswahl	14407	—	17067	—	—	—
23. Kreiswahl	18933	—	16566	2098	221	18915
24. Kreiswahl	8800	9332	—	1431	—	10763
25. Kreiswahl	6640	—	12000	—	—	12888
26. Kreiswahl	11898	—	14734	—	—	14734
27. Kreiswahl	24772	—	8690	—	—	8690
28. Kreiswahl	18437	—	11086	—	—	11086
29. Kreiswahl	18882	11086	—	—	—	9290
30. Kreiswahl	18780	—	—	9290	—	10402
31. Kreiswahl	8990	6066	—	4396	—	—
32. Kreiswahl	10262	10162	—	—	—	—
33. Kreiswahl	8394	—	8627	—	—	8627
34. Kreiswahl	18164	11588	—	—	—	11588
35. Kreiswahl	9744	11582	—	—	2982	14544
36. Kreiswahl	13840	14863	—	—	—	—
Insgesamt Hauptwahl 1898	299390	120975	90390	73457	15413	300295

bürgerliche Partei ist. Was sonst noch zahlenmäßig groß erscheint von den bürgerlichen Parteien, ist eigentlich nur von konfessioneller Gnade, Scheinbar selbständig in den Wahlkampf gezogen sind 1898 die Antisemiten nur in fünf, die Nationalliberalen nur in vier Kreisen. Die Freiwahligen vollends sind ganz und gar auf dem letzten Punkt angelangt. Tuppig ist der Jernst dieser Partei im achten (Pirnaer) Wahlkreise, der in dem Maße vor sich ging, als dort unsere Partei vorwärts schritt. Eingetragenen ernstlich in Frage kamen die Freiwahligen bei der letzten Wahl nur in zwei Kreisen, im ersten und zweiten; das ist aber auch nun vorbei, denn in

keinem sind sie in die Stichwahl gekommen. Bei den Stichwahlen bildeten sie dann höchstens noch das Jungferlein an der Wage, das aber wie immer in Zulitter lag, als es funktionieren sollte.

Nun noch einige Worte über uns selbst. Bekanntlich gingen uns 1898 zwei Kreise verloren, der 15. (Rittweiden-Eimbach) und der 21. (Pflaumen). Das kann vorkommen, obwohl es uns natürlich nicht lieb ist. Der Verlust der Mandate war auch mit Stimmrückgang verbunden. Im 15. verloren wir gegen 1893 919, im 21. Kreise 175 Stimmen. Die Genossen werden selbstverständlich alles thun, um die Scharte auszuwischen, und den Gegnern womöglich mit Jinsen heinzuzufügen. Stimmrückgang gegen 1893 hatten wir ferner noch zu verzeichnen im 9. (Freiberg) Kreise um 160, im 11. (Schöps) um 1363, im 12. (Reipzig) um 45, im 17. (Blaschhausen-Weitz) um 1797, im 22. (Reichenbach) um 48. In allen diesen Kreisen werden sicher unsere Genossen das Nötige thun, und im Verlauf der fünf Jahren gehen haben. Damit auch hier der Schaden ausgeglichen wird. Stimmrückgang, wenn er sich nicht aus ganz besonderen Ursachen erklärt, ist ein noch unerfreulicherer Zeichen für uns, als Verlust eines Mandates, doppelt bedauerlich natürlich, wenn beides zusammenfällt. An dem Wachsen der Stimmen bei Reichstagswahlen sehen wir unseren Fortschritt, soweit derartige Schlüsse aus diesen Zahlen überhaupt gezogen werden können.

Sehr lobhaft dürfte der Kampf im 2. (Löbau), 7. (Reichenbach), 8. (Pirna) und 21. (Annaberg) Kreise entfallen — Wahlkreise, in denen wir unseren Gegnern hart auf den Fersen sind und die wir bei der nächsten Wahl holen möchten. Das wir alles daran setzen müssen, damit uns unser jetziger „Beistand“, wie sie die Gegner immer so schön ausdrücken, nicht geschmälert wird, ist ganz selbstverständlich. Alles in allem genommen, wollen und müssen wir der herrschenden Klasse in Sachsen zeigen, daß unsere Partei in den letzten fünf Jahren ein ganz richtiges Stück vorwärts marschiert ist. Die sächsische Wahlrechtung des Volkes, der Brot- und Fleischwucher — das sind ja Vorgänge, die jedem herzlichlich bedauern, um das Volkwohl besorgten Menschen, der seine fünf Sinne beisammen hat, den sozialdemokratischen Stimmzettel in die Hände drücken müssen. Genossen, unter Weigen blüht! An die Organisations- und Agitationsarbeit!

Die Flucht der Kronprinzessin.

„Stille, stille, kein Geräusch gemacht!“ — das ist die Befehl, nach der die sächsische „Leitung“ heute vertritt. Am gestrigen benahmen sich dabei, wie gewöhnlich, die Dresdener Reuechen Nachzügler. Sie wollen ihre Zerwürf mit einem moralischen Wankelmut drapieren und vergessen dabei, daß der Adel auch ein Wankelmut nicht unerschrocken machen kann. Wer laßt nicht laut auf, wenn er in dem Infanteriepark von der Schloßer Straße folgende Worte liest: „Wir haben die Bevölkerung zu unserer Verteidigung, die uns viel eher als den sächsischen Kronprinzen und nachlässigen Lehren zugegangen sind, abstrich unterlassen, und zwar aus Gründen der Politik und des Taltes.“ Ein herrliches Bild, diese tatsächlichen Zeilenentwürfe.

Es heißt denn doch die Aufgabe der Presse in einer unermesslichen Breite vermittelnd, wenn sie bei solchen Fällen ledig-

Mellys Millionen.

Ein frohlicher Roman von Wilhelm Hegeler.
 „Ein teures Bild! ... So möchte ich Sie malen. Dieses ganze Fleischn gegen das frische Knäuel. Dazu der Gut und der Gesicht! Das Profil unter dem rötlichen Haar, ach, die noble Brust! In ... a la ... a la Van Dal, wollte ich sagen. Ein sehr teures Bild ... Mein verehrtes Fräulein, Abrewegen möchte ich wieder ein Portrait malen. Obgleich ich es mir abgeschrieben habe. Aber Abrewegen!“
 „Da laßt Nello von bedenklichem Erinnern überwältigt auf die Bank. Und mit erbebender Stimme sagte sie: „Was ist denn heute morgen los?“ ... „Erlaubt mir der Herr Leutnant, daß er meinetwegen noch bliebe. Dann erzählt mir der Herr Referendar, er wäre meinetwegen in der Kirche gewesen. Nun kommen Sie und wollen meinetwegen wieder ein Portrait malen ... Da schlief denn doch 'ne Bombe rein!“
 „Aber gnädiges Fräulein!“
 „Es herrschte eine kleine verlegene Pause. Die drei Freunde warfen sich müde auf die Bank, wie drei Wölfe, die merken, daß sie es auf das selbe Schaf abgesehen haben.“
 „Wahrhaftig, meine Herren, ich glaube, Sie wollen sich über mich lustig machen, denn früher waren Sie doch nicht so ...“
 „Da rechte Schmitz, so hoch es ging, seinen kurzen Hals dem Fragen und sagte: „Wenn gnädiges Fräulein meine stille Verehrung bis noch nicht kennen haben, so kann ich nichts dafür, auf Tage!“
 „Von nun ab konnte sich Nello über die Gleichgültigkeit der Herren nicht mehr beklagen. Einer war jüngerer Kommandant als der andere.“
 „Und diese Liebenswürdigkeit erstreckte sich nicht bloß auf

le, sondern auch auf ihre Tante, sogar auf Fräulein von Königsmärker.“
 „Gleich nach der Table d'hôte fing Nello Nello mit Fräulein ein Gespräch über Wohlhaben an. Von da kam er auf die Kunst zu sprechen und bot um die Ehre, ihre Bildnisse malen zu dürfen.“
 „Ach nein!“ sagte sie erschrocken. „Warum soll das Kind denn gemalt werden? Sie in unteren beiderseitigen Verhältnis wollen das doch nicht reiden lassen überlassen.“
 „Doch als der Maler beharrlich in sie drang, verbieth sie schließlich, die Sache mit ihrer Freundin näher zu bereden.“
 „Es gab nun viel Aufhebens, welches den alten Jungfern. Aber Nello mußte so viel vom Sächsischen Hof zu erzählen, daß die Bedenklichkeiten schwinden.“
 „Nello wurde also würdig herausgeholt, Fräulein von Königsmärker, die an ihrer Lieblingsidee noch immer festhielt, ludte dem jungen Mädchen möglichst den Ausdruck einer bornierten Schwester zu geben. Das schwarze Kleid umgab ein weißes Halskränchen. Ein goldenes Kreuz, das schon etwas bleich schimmerte — die Tante hatte es ihr zur Konfirmation geschenkt — hing auf ihrer Brust. Das Haar war mit viel Pomade glatt gestrichelt. Ein neues Testament sollte sie fest an sich drücken und die Augen zu Boden schlagen.“
 „In dieser Haltung wurde Nello von Nello dem Pfinsel des Malers überantwortet. Selbst das dürrig entwickelte Künstlergewissen Nello's kämpfte bei dem ersten Anblick zusammen.“
 „Tante Ida überwachte die Sitzungen, indem sie die beiden mit leis mangelndem Kopf wie ein Non aufstarrte. Die leucht so munter Nello aber machte bei all dem ein Gesicht zum Gott-erbarmen, denn das Stillstehen war ihr ein Kreuz.“
 „Zunächst machte Schmitz sich an Fräulein von Königsmärker. Eigentlich kamen die beiden sich auf halbem Wege entgegen. Seitdem sie nämlich den Referendar mit so geistreichen Gesicht in der Kirche beobachtet hatte, wandte sie ihm ihre ganze Teilnahme zu.“
 „Der junge Mann vertraute ihr an, daß er in Glaubenssachen etwas verwirrt sei, und mit unheimlichem Schauer vernahm die alte Jungfer, er sei in fünf Jahren zweimal in einer

liche weichen ... Er verbrach jetzt jeden Sonntag zu gehen, immer gab ihm ihre trockene fröhliche Hand, indem sie sagte, sie wolle seine mütterliche Freundin sein und abends für ihn stehen.“
 „Täglich hörten sie erbauliche Gespräche. Eines Morgens ließ er mit einem Zettel einstecken, daß er nun zwar in dem rechten Wege sei, der der Zukunft aber doch ein bißchen lange. Er war ja ein guter Kerl, aber es gab doch noch so viel Verführungen! Das heißt wäre, wenn er eine gute Frau bekäme. Denn kein Herr verdrängte noch Vieles.“
 „Da aber blühte das alte Fräulein ihm mit trübenden Augen an und sagte leiser, indem sie unheimlich nahe rückte: „Du jung, lieber guter Freund! Sie sind ja jung, Sie sind ja jung!“
 „Jeden Morgen wurde nun Nello Nello geteilt. Abends gingen die Herren nicht mehr wie früher gleich in den Rausch, sondern verknagten sich noch mit „süßlichen Spielen“ ... Wenn die Table d'hôte abgedeckt war, ging's in wilder Jagd durch den Speisesaal. Und die drei waren wie verflucht. Sie begehrten sich für „Plummad geht rum“ und fanden ihr Glück bei „Wunderbar“.
 „Wenn man oder des Lesens müde war, wurde ein fröhliches Non arrangiert: eine Art von Vingt et un, wobei es für einen Tisch ein Streichholz gab. Nello Streichholzer galten einen Zens. Wenn's hoch kam, konnte man am Abend einen Franken verlieren.“
 „Nello behielt ein ungeheures Portemonnaie aus Schwarzem Leder. Wenn man das Offene, sah's aus, als wäre eine Kuh ihr Maul auf. Unwidrig aber war's wie ein Meer. Einige Nickelstücke wurden von großen Mysterios ganz verbergt.“
 „Die Herren konnten kaum ein Quäntchen verlieren, wenn sie dies große Marxweiberportemonnaie hervorholten. Und doch mit viel Angst holte sie das Geld jedesmal heraus!“
 „Als sie in einem verweilten Zettel einmal zehn Zens verlor, machte sie Konfession aufzugeben und eine Anleihe bei ihrer Tante verlor. Diese aber schlug über die Verdrüßlichkeit ihrer Tante die Hände zusammen und schloß sie mit Schimpf und Schande ins Bett.“
 „Nello ging. Doch schwor sie Rache! Auf ihrem Zimmer